C 50834

Gedicht

an

Herrn Sal. Rothschild,

dem Freiherrn Oesterreichs,

dem Bürger Wiens.

WIENER STADT

Motto: Wer Gutes thut den Armen
Findet vor Gott Erbarmen.
Alter Spruch.

Der Armuth Schutz und Hort.

(Gedichtet für ihn, den Vater der Armen.)

I.

Kennst du das Haus? —
Auf Mauern ruht sein Dach,
Schlicht sieht es aus,
Sein einfaches Gemach.
Wer hat ihm je ein Leid gethan? — !

II.

Kennst du den Mann? —
Auf Kissen ruht sein Haupt,
Das schaffen kann.
Mit Silber sanft umlaubt,
War je ein Haupt so schön geschmückt? — !

III.

Kennst du die Hand? —
Die milde giebt und schenkt,
Im schönen Land,
Wo nur ein Herrscher lenkt.
War eine Hand — je so verehrt? — !

IV.

Kennst du das Herz? —
Im Busen schlägt es warm,
Empfindet Schmerz,
Für Alles — was nur arm.
Wer hat je kalt — dieß Herz gesehen? — !

V.

Kennst du das Land? —
Der schönen Toleranz,
Ein schönes Band,
Für einen Völkerkranz.
Wer billigt hier — nicht Israels Fleh'n? — !

VI.

Kennst du den Staat? —
Wo Nationen Will!
Mit weisem Rath,
Fortschreitet frei und still.
Kann Israel: — vergessen sein? — !

VII.

Kennst du das Reich?
Wo Oestreichs Herrscher thront,
Wo alle Herzen weich,
Und Bürgerglück nur wohnt.
Ist's Demuth nicht — die auf Gott baut? — !

VIII.

Kennst du die Stadt? —
Wo hoher Stände, Wuth:
Mit Macht — schachmatt,
Für heißes Bürgerblut
Der Freiheit Schimmer trüben ließ.

IX.

Kennst, Israel Du?
Emancipation?
Erkämpf's im Nu!!! —
Nur Oestreichs hoher Sohn,
Giebt's ungeschmälert — dir allein!

X.

Dann danke auch,
Für Freiheit Bürgerrecht.
Nach Väter Brauch.
Und bleibe stets gerecht.
Zu Gott — entsende dein Gebet.

Gebet.

Lasse ertönen deiner Stimme mächt'gen Schall,
Du wahrer Sendling aus gelobtem heil'gem Land,
Nur mühsam steigt der Wanderer hinab in's Thal,
Und klammert sich an seines Bruders treue Hand.
Nie hemme Leidenschaft, dir deinen sichern Schritt
Dein hehrer Geist, dein Herz, an Sittenreinheit gleich;
Dem hohem Priester, der das Heiligthum betritt,
Sei auch an Wahrheit Demuth und an Liebe reich.
Nur wer auf Gott allein und seine Allmacht baut,
Geduldig sanft wie weiland Jonathan vertraut,
Hat sich in Abrahamas heil'gem Schoos gefleht,
Jehovahs Hauch ihn selber mild — in Gnaden angeweht.
Dem, der verhöhnend nur, nie vom dem Recht beseelt,
Im Staat der Toleranz, mißbrauchet Schutz und Hort;
Zerstörend um sich greift, — und seine Opfer wählt:
Ereilet Gottes Zorn — das fluchbelad'ne Wort.
Bedenkt, — daß Bürger Wuth, barbarisch roh entbrannt,
In Fluch; — wo Israel gelebt, — geliebt, — geleibt;
Gleich einem blut'gem Rächer — schwer von Gott gesandt,
In nahen Marken noch, sein grauses Unheil treibt! —
Du Mann der Sendung sprich mit Geist und Kraft, das Recht
In heil'ger Synagoge: — im Gemeindehaus
Das harte Wort, — weil die Empörung schlecht; —
So Mann und Weib es trifft — das Anathema aus.
Des Raabi Wort, ist Gottes Wort, — sein heil'ger Ruf
Erfüll' zerknirschet Israelis fromme Schaar,
Jehovahs Güte, die nur Menschen menschlich schuf,
Läßt seinem Sünder Zeit, wenn er gefallen war. Amen.

Wien am 10. Juni 1848. Nachts 12 Uhr.

W. G. Schmidt,

Armen-Vater im Pfarrbezirke Lichtenthal, Bürger und Garde der 6. Compagnie im XII. Bezirke.

Sammlung L. A. Frankl

Ra 1430
G0378